

pax info

75 Dezember 2021



Zusammen sind wir stark
pax info jetzt in Baden und in Württemberg

„Es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen“
Neuerscheinung: St. Martin als Kriegsdienstverweigerer

Für Frieden und Gerechtigkeit in Nahost
20 Jahre Nahost-AG von pax christi Freiburg und Rottenburg-Stuttgart

Inhalt

Wir über uns
Zusammen sind wir stark **03**
Markus Weber und Richard Bösch

Friedensbildung
„Frieden als Weg und Ziel in den
Fokus rücken“ **04**
Julia Hagen im Interview mit Richard Bösch

Sicherheit neu denken
Wie geht „Peace for Future“? **06**
Theresa Hirn und Mirka Hurter

St. Martin
„Es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen“ **09**
Richard Bösch

Spirituelles
Zusagen der Hoffnung und Ermutigung **12**
Norbert Brücken

Ökumene
Friedensappell zur ÖRK-Vollversammlung **14**
Simon Bödecker im Interview mit Markus Weber

Friedensbildung
Einfach miteinander reden? **16**
Markus Weber

Nahost
20 Jahre Nahost-AG von pax christi Freiburg
und Rottenburg-Stuttgart **18**
Adalbert Kuhn

Würdigung
Max Josef Metzger: Grenzgänger und
Pionier der Friedensbewegung **20**
Ludwig Rendle

Service
Termine / Impressum **22/23**
Sabine Seebacher

Editorial

Liebe Leser:innen,

die Adventszeit, eine Zeit der Erwartung und Ankunft – auf diese Bedeutung wird in diesen Tagen vor Weihnachten wieder vielfach aufmerksam gemacht. Und in der Tat erwarten Menschen so einiges in diesen bewegten Zeiten: vom Überwinden der Corona-Pandemie über wirkungsvolle Maßnahmen gegen den menschengemachten Klimawandel bis hin zu einem menschenwürdigen Umgang mit all jenen, die vor Krieg, Unterdrückung und Elend flüchten und auch in Europa Schutz suchen. Auch in der Friedensarbeit von pax christi haben wir daran anknüpfend hohe Erwartungen, die in dieser Ausgabe von pax info deutlich werden: „Frieden als Ziel und Weg in den Fokus rücken“ (S. 4–5), mit „Peace for Future“ Sicherheit neu denken (S. 6–8) und „Schwerter zu Pflugscharen umschmieden“ (S. 12–13); dabei haben wir auch die unerschütterliche Hoffnung, dass Frieden und Gerechtigkeit in Palästina und Israel ankommt (S. 18–19); und wir lassen uns bei der Friedensarbeit von Vorbildern inspirieren, etwa dem „Kriegsdienstverweigerer“ St. Martin (S. 9–11) oder dem „Pionier der Friedensbewegung“ Max Josef Metzger (S. 20–21).

Ob dieser großen Herausforderungen und der damit verbundenen Erwartungen, auch an uns selbst, möchten wir an dieser Stelle, ganz bewusst im Blick auf die Vision vom Reich Gottes als ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, auch Impulse zum Innehalten geben, die Hoffnung und Zuversicht stärken:

Du sollst dich selbst unterbrechen

*Zwischen Arbeiten und Konsumieren
soll Stille sein
und Freude, dem Gruß des Engels zu lauschen:
Fürchte dich nicht!*

*Zwischen Aufräumen und Vorbereiten
sollst du es in dir singen hören,
das alte Lied der Sehnsucht:
Maranata, komm, Gott, komm!
Zwischen Wegschaffen und Vorplanen
sollst du dich erinnern an den ersten Schöpfungsmorgen,
deinen und aller Anfang, als die Sonne aufging
ohne Zweck und du nicht berechnet wurdest
in der Zeit, die niemandem gehört
außer dem Ewigen.*

Dorothee Sülle

Und so wünschen wir eine anregende Lektüre mit der neuen pax info! Ihnen allen gesegnete Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr 2022! Bleiben Sie gesund!

Pace e bene, Ihr Redaktionsteam
Richard Bösch, Sabine Seebacher,
Christian Turrey, Markus Weber

Zusammen sind wir stark

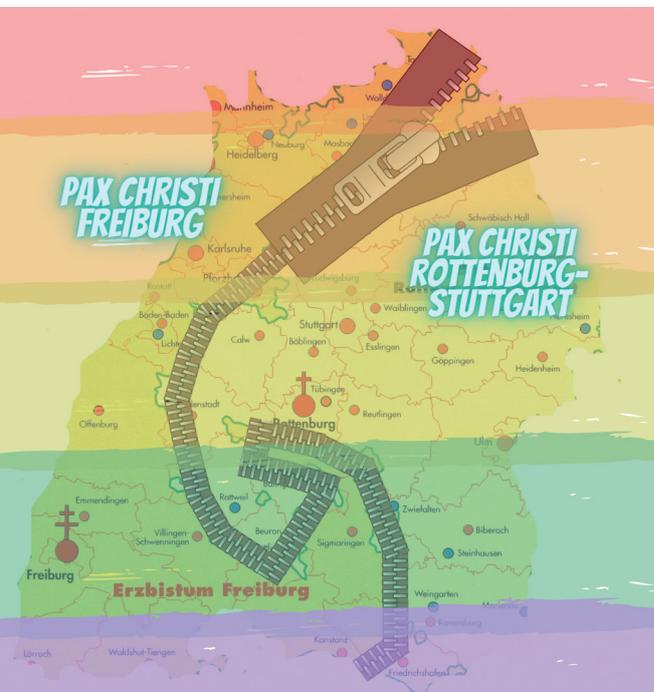


Es mag Ihnen schon aufgefallen sein: Sie halten heute eine besondere Ausgabe der pax info in den Händen. Denn die Nummer 75 ist gleichzeitig die Nummer 1 – die erste Ausgabe, die wir als pax christi Freiburg und Rottenburg-Stuttgart gemeinsam herausgeben.

Für eine derartige Zusammenarbeit gibt es gute Gründe: wir möchten unsere Themen und unsere Arbeit in der Friedensbewegung auf zeitgemäße und ansprechende Art und Weise einer breiteren Öffentlichkeit in Baden-Württemberg präsentieren und hierfür die Fach- und Mitgliederzeitschrift pax info, die von pax christi Rottenburg-Stuttgart (aufbauend auf dem ehemaligen Mitgliederrundbrief) 2017 ins Leben gerufen wurde, künftig gemeinsam als eines unserer Sprachrohre nutzen und weiterentwickeln.

Vor allen Dingen aber besteht die Zusammenarbeit der beiden Diözesanverbände ja bereits auch auf vielen anderen Ebenen: Gemeinsam arbeiten wir seit langem in landesweiten Bündnissen („Schulfrei für die Bundeswehr – Lernen für den Frieden!“), Netzwerken (Netzwerk Friedensbildung Baden-Württemberg, Beirat der Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg) oder Arbeitsgruppen (Nahost, Rüstungskonversion und Kleinwaffenexportverbot) und sind dadurch auch thematisch so eng miteinander verzahnt, wie es unsere beiden Diözesen bereits auf territorialer Weise sind und wie sie zudem ein ganzes Bundesland abdecken.

pax christi in der Erzdiözese Freiburg und pax christi in der Diözese Rottenburg-Stuttgart arbeiten seit jeher eng zusammen in der Friedensbewegung. Nach der Einrichtung eines gemeinsamen Facebook-Auftritts im Jahr 2018 folgt nun der nächste Schritt auf dem Weg zu einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.



Der Verlauf der Grenze zwischen der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist wohl nicht vielen Menschen bewusst – für die Friedensarbeit von pax christi in Baden-Württemberg spielt sie ohnehin keine große Rolle.

So hoffen wir, mit der nun vorliegenden „neuen“ Ausgabe der pax info ein weiteres Kapitel einer fruchtbaren Zusammenarbeit unserer beiden Diözesanverbände auf-

zuschlagen. Wir würden uns freuen, wenn auch Ihnen unser Projekt einer gemeinsamen Fach- und Mitgliederzeitschrift pax info gefällt und wenn dieses auf Ihr Interesse stößt. Gerne erwarten wir Ihre Rückmeldung.

Wir freuen uns über Ihr Lob oder Ihre konstruktive Kritik und laden Sie zudem ein, uns Ihre Themenvorschläge mitzuteilen und mit uns daran zu arbeiten, pax info zu einem Sprachrohr der Friedensbewegung in Baden-Württemberg zu machen. Denn eines ist sicher: nur zusammen sind wir stark.

Markus Weber und Richard Bösch
Geschäftsführer pax christi Freiburg bzw. Rottenburg-Stuttgart



„Frieden als Weg und Ziel in den Fokus rücken“

Im Mai 2021 hat Julia Hagen die Stelle der Leiterin der Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg im Haus auf der Alb in Bad Urach von der bisherigen Stelleninhaberin, Claudia Möller, übernommen. Im Interview mit Richard Bösch stellen wir Ihnen die promovierte Politikwissenschaftlerin vor.



Julia Hagen

Richard Bösch: Seit Mai 2021 bist Du Leiterin der Servicestelle Friedensbildung. Was hat Dich bewogen, die Stelle anzutreten?

Julia Hagen: Leiterin der Servicestelle Friedensbildung zu sein, empfinde ich als großes Privileg. Hinter ihr verbirgt sich ein tolles Team und sie ist eingebettet in ein großes Netzwerk. Erkämpft von zahlreichen Initiativen und Organisationen aus Friedensbewegung und Friedensbildung strahlt sie als Leuchtturm weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus.

Welchen fachlichen Hintergrund hast Du?

Ich bin Politikwissenschaftlerin im Fachbereich Internationale Beziehungen. Nach meinem Studium der Politikwissenschaft und Europäischen Ethnologie in Freiburg habe ich in Göttingen – betreut von einer Politikwissenschaftlerin und einem Völkerstrafrechtler – zum Internationalen Strafgerichtshof promoviert. Viele Jahre habe ich in Göttingen gelehrt, insbesondere zu den Themen Menschenrechte und Transitional Justice, also der bewussten Vergangenheitsaufarbeitung internationaler bewaffneter Konflikte und schwerer Menschenrechtsverletzungen mit dem Ziel, Friedensprozesse zu fördern.

Du hast die Zeit in diesen Jahren aber nicht nur in Bibliotheken und Hörsälen verbracht, sondern bist schon lange in der Bildung aktiv, richtig?

Das stimmt. Je mehr ich durch meine Forschung und Lehre gesehen habe, wo die Schwachstellen sind – im internationalen Recht und in der internationalen Politik – desto mehr hatte ich das Bedürfnis, aus dem Elfenbeinturm raus zu klettern und an der Lösung von politischen Problemen durch Bildungsarbeit mitzuarbeiten.

Seit einigen Jahren widme ich meine Freizeit dem Engagement für Menschenrechte und bin aktiv in der Menschenrechtsbildung von Amnesty International. Dabei habe ich vor allem Materialien für Schulen und außerschulische Lernorte entwickelt, z. B. ein Onlineplanspiel zum Dilemma von Meinungsfreiheit versus Diskriminierungsverbot oder eine Diskussionsanleitung für Stadtbibliotheken zur Verletzung von Menschenrechten bei Harry Potter.

Besonders wichtig ist mir, gerade die komplexen oder schwer erträglichen Themen für die jeweilige Zielgruppe so zugänglich zu machen, dass sie danach gestärkt und ermutigt sind und sich als Teil der Lösung wahrnehmen können.

Inwiefern können wir das auf Ebene der internationalen Politik fördern?

Während Demokratien nach dem zweiten Weltkrieg lange Zeit immer mehr und immer stabiler wurden, herrscht zwischenstaatlich meist nach wie vor das Recht des Stärkeren. Solange es keine Weltregierung – keine Weltdemokratie – gibt, ist das Gelingen internationaler Politik mit abhängig von zivilgesellschaftlichem Engagement.



Zivilgesellschaft – das sind WIR – wir alle. Eine Verantwortung, die wir nicht per Wahl delegieren können. Das Schöne ist jedoch: Zu erleben, wieviel man bewirken kann und wie sehr wir die Welt durch unsere Haltung zu ihr, durch unsere Perspektive auf sie und natürlich unser konkretes Handeln verändern können, macht uns als Menschen und in unseren sozialen und politischen Räumen stärker.

Welche Rolle spielt Friedensbildung dabei?

Genau diese Erfahrung weiterzugeben und gerade jungen Menschen zu vermitteln: Du bist wichtig für die Welt! Du machst einen Unterschied! Frieden ist nichts, was einfach von allein passiert, sondern was man aktiv mitgestaltet.

Kinder und Jugendliche haben eine zunehmende Sensibilität für die politischen Themen unserer Zeit. Klimaschutz, Menschenrechte oder soziale Gerechtigkeit bewegen sie. Sie wissen inzwischen oft besser als die Älteren, was die Wege sind, um beispielsweise der Klimakrise oder Alltagsrassismus zu begegnen.

Beim Frieden ist es noch anders. Wenn wir Nachrichten hören oder Zeitung lesen ist sehr viel die Rede von Kriegen, gar nicht so oft von Frieden. Dass es mit ziviler Konfliktbearbeitung ganz konkrete Wege gibt, Frieden im eigenen Umfeld und in der internationalen Politik zu fördern, wissen viele schlichtweg nicht. Dass es alternative Sichtweisen zur von Angst und Abschottung geprägten Sicherheitslogik gibt ebenfalls nicht.

Daran etwas zu ändern und gemeinsam mit jungen Menschen Frieden als Weg und als Ziel in den Fokus zu rücken, ist unser Auftrag in der Servicestelle Friedensbildung.

Was ist Deine Vision für die Servicestelle Friedensbildung?

Meine Vision ist, dass Lehrer:innen und Schüler:innen in ganz Baden-Württemberg wissen, was

Friedensbildung ist. Dass sie als Schlüssel genutzt wird, um soziales und politisches Miteinander in der Schule, der Kommune, in der internationalen Politik zu gestalten.

Dafür müssen wir uns stärker öffnen und über ausgetretene Pfade hinausschreiten. Die Demokratiekrise vergangener Jahre und verstärkt durch die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, dass es nicht gut ist, wenn wir uns nur in unsere eigenen Kreise zurückziehen.

Wir müssen Frieden als soziales und politisches Thema stärker vernetzen mit globalen Themen wie Umwelt, Menschenrechte, nachhaltige Entwicklung oder soziale Gerechtigkeit. Dabei ist wichtig, den eigenen und besonderen Blick der Friedensbildung beizubehalten. Wir können viel beitragen zu globalem Lernen, das uns abhebt von anderen Bildungsbereichen insbesondere in Bezug auf die Veränderung von Perspektiven und Haltung.

Oft betonen wir, wie wertvoll es ist, Friedensbildung auch jenseits von Gemeinschaftskunde-, Ethik- oder Religionsunterricht – in Mathe, Physik, Deutsch – einzubringen. Gehen wir mit guten Beispiel voran und verbinden uns mit anderen Bildungsbereichen, um Frieden als Leitwert sichtbarer zu machen und Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, sich für Frieden im Kleinen und Großen zu engagieren.

Julia Hagen im Interview mit Richard Bösch



**Servicestelle
Friedensbildung**
Baden-Württemberg

Weitere Informationen zur Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg finden Sie unter:

<https://www.friedensbildung-bw.de/>



Wie geht „Peace for Future“?

Im Rahmen der Initiative „Sicherheit neu denken“ entwickeln die Autorinnen dieses Beitrags, die beiden Projektkoordinatorinnen und Friedensforscherinnen Mirka Hurter und Theresa Hirn, seit Anfang 2021 das Projekt „Peace for Future“. In pax info 75 geben sie in einen kompakten Einblick in ihr Projekt, das die junge Generation mobilisieren und Friedensmentor:innen ausbilden möchte.

Gemeinsam mit einem Team von jungen Engagierten möchten Mirka Hurter und Theresa Hirn Jugendliche und junge Erwachsene erreichen und sie für eine vielfältige Friedenskultur, zivile und feministische Friedens- und Sicherheitspolitik begeistern und dadurch zu einer resilienten Demokratie beitragen. Das Ziel ist, die junge Generation zu mobilisieren, Friedensfähigkeit zu schulen, sicherheitspolitische Zusammenhänge zu verstehen und Friedensmentor:innen auszubilden.

Was motiviert junge Menschen?

Insbesondere seit Fridays for Future sind Jugendliche und junge Erwachsene vermehrt aktiv auf den Straßen zu sehen. Sie streiken und demonstrieren zur Verhinderung der Klimakatastrophe und für die zwingend notwendigen Veränderungen zur Erreichung des Pariser Klimaabkommens. Die junge Generation macht mobil und weckt auf, insbesondere bezüglich der Klimakrise. Doch wie sieht ihr Interesse und Engagement für die Themen Frieden und Sicherheit aus?

Der Eindruck entsteht, dass für viele junge Menschen Kriege und menschliche Not häufig schon fast zur Normalität geworden sind. Die politischen Themen, Krisen und Konflikte sind mittlerweile so zahlreich und so komplex, dass dies oft zu Überforderung, Enttäuschung und gar zu Handlungsunfähigkeit und Perspektivlosigkeit führt. Zwar besteht häufig eine große Sorge im Hinblick auf die Zukunft, und entsprechend haben junge Menschen häufig innovative Ideen, doch sehen sie sich den multiplen Krisen oftmals auch ohnmächtig gegenüber.

Ob sich die junge Generation gesellschaftlich oder politisch engagiert, hängt nach wie vor stark von den jeweiligen Biographien, den Startbedingungen ins Leben sowie den Kapazitäten und individuellen Interessen ab. Das persönliche Friedens- und Sicherheitsgefühl ist wiederum abhängig davon und wirkt sich als Voraussetzung aus, um sich gesellschaftlich zu engagieren. Aufgrund der gewachsenen Strukturen der bisherigen Friedensbewegung sind vorwiegend weiße, „biodeutsche“ junge und vor allem ältere Erwachsene aktiv. Häufig ist ihr Friedensengagement aus einer ethischen bzw. wertorientierten Perspektive motiviert. Demgegenüber sind z. B. Menschen aus prekären Verhältnissen oder mit Migrationsbiographien selbst stärker vom



Wie kann man eine junge und diverse Generation für Friedensarbeit ansprechen? Diese Frage stellten sich die beiden Autorinnen Theresa Hirn und Mirka Hurter und starteten eine Umfrage unter 15- bis 25-Jährigen.



Mirka Hurter



Theresa Hirn

Mirka Hurter und Theresa Hirn

Die Projektkoordinatorinnen von „Peace for Future“, Mirka Hurter und Theresa Hirn, studierten den sehr praxisnahen Master in Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Innsbruck und bringen weitere Hintergründe in Sozialmanagement und Psychologie mit. Sie verfügen über zahlreiche und jahrelange Erfahrung in der Konzeption, Organisation und Durchführung von Workshops, Seminaren und Webinaren sowie in der Arbeit mit Jugendbewegungen und -projekten. Sie sind bis Ende 2021 auf Spendenbasis in Teilzeit für das Projekt „Peace for Future“ angestellt.

gesellschaftlichen Unfrieden betroffen, den sie in Chancenungleichheit, Alltagsrassismus, Racial Profiling und No-Go-Areas widergespiegelt sehen. Sie engagieren sich jedoch häufig wenig, aus unterschiedlichen Gründen, obwohl sie aufgrund ihres eigenen Hintergrunds ein ganz unmittelbares Interesse an der lokalen und globalen Friedensförderung haben.

Peace for Future setzt an den Lebenswelten und Interessen junger Menschen an

Um genauer herauszufinden, was junge Menschen im Bereich Frieden und Sicherheit interessiert und ob sie sich grundsätzlich dafür engagieren würden, führte das Team von Peace for Future im Frühjahr 2021 eine quantitative Umfrage durch.

450 Menschen nahmen an dieser Umfrage teil, 43 Prozent von ihnen waren zwischen 15 – 25 Jahre alt. Unter anderem gaben 93 Prozent der Befragten an, dass sie die Welt nicht als einen sicheren Ort erleben und 99 Prozent gaben an, dass ihnen Frieden wichtig ist. 95 Prozent der Befragten können sich grundsätzlich vorstellen, sich für Frieden und Sicherheit zu engagieren. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass ein sehr großes Interesse an den genannten Themen besteht.

Und wie möchten sich junge Menschen für Frieden und Sicherheit engagieren?

Die meisten der Befragten gaben an, sich thematisch am stärksten für den Zusammenhang zwischen der Klimakrise und Frieden/Sicherheit zu interessieren und ebenso dafür, wie Frieden und Sicherheit persönlich, gesellschaftlich und politisch gefördert werden kann. Bezüglich der konkreten Art und Weise des Engagements wurde angegeben, dass die Teilnahme an Workshops und Seminaren von größtem Interesse ist, dicht gefolgt von der Beteiligung an politischen und künstlerischen Aktionen.

Basierend auf den Erkenntnissen und konkreten Ergebnissen der Umfrage entwickelt das Team von Peace for Future niederschwellige Angebote. Diese sollen befähigen, das eigene Potential zu entfalten, mit dem persönlich erlebten Unfrieden, der Überforderung und Sorge um die Zukunft sowie der zunehmenden gesellschaftlichen Spaltung umzugehen. Des Weiteren wird an den Lebenswelten und Lebensorten Jugendlicher und junger Erwachsener angesetzt. Auf diese Weise werden junge Menschen darin unterstützt, sich aus eigenem Interesse für Frieden und Sicherheit einzubringen.



Auf fünf Säulen beruht das Prinzip „Zivile Sicherheitspolitik“, das die aus der Badischen Landeskirche angestoßene Initiative „Sicherheit neu denken“ entwickelt hat. Mit dem Projekt „Peace for Future“ möchte die Initiative nun auch junge Menschen für dieses Thema gewinnen.

Aktuell befindet sich das Projekt in der Aufbau-phase. In den letzten Monaten wurden bereits einzelne Workshops, Vernetzungstreffen und die oben genannte Umfrage durchgeführt. Auch wurden Social Media Kanäle aufgesetzt, die seither

gelder und die Trägerorganisationen der Initiative „Sicherheit neu denken“, zu denen auch pax christi zählt, sowie viel ehrenamtliches Engagement.

Für die kommenden Monate sind weitere digitale und analoge Angebote geplant, für welche derzeit Förderanträge für eine langfristige Finanzierung laufen. Die geplanten Angebote sollen eine breite, junge Bevölkerung erreichen, zu Diskussionen einladen und Bewusstsein bezüglich eines friedvollen Umgangs mit Konflikten schaffen. Junge Menschen werden dazu befähigt, konstruktiv mit Unsicherheiten und Konflikten umzugehen, entwickeln ein friedens- und sicherheitspolitisches Verständnis und lernen, sich praktisch in gesellschaftliche Veränderungsprozesse einzubringen. Somit soll zu einer Kultur und Gesellschaft beigetragen werden, in der Sicherheit durch ein Miteinander – statt Gegeneinander – gelebt und Frieden gestärkt wird.

Spendenaufruf:

Das Projekt „Peace for Future“ ist dringend auf Spenden angewiesen. Eine monatliche Dauerspende ist die größte Hilfe, da sie bestmögliche Planungssicherheit gibt.

Werden Sie auch Dauerspender:in? Selbstverständlich können Sie Ihre Spenden von der Steuer absetzen. Schreiben Sie dafür bitte Ihre Adresse in die Überweisung.

Kontoverbindung: DFG-VK Bildungswerk Hessen,
IBAN DE94500100600442201604, BIC PBNKDEFFXXX,
Postbank Frankfurt, Stichwort „Friedensarbeiterinnen“

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

regelmäßig mit entsprechenden Inhalten bespielt werden. Zudem ist die Website für das Projekt entstanden (www.peace4future.de) und ein kleines Team hat sich zusammengefunden.

Finanziert wird das Ganze bisher durch Spenden-

Mirka Hurter und Theresa Hirn

Neuerscheinung: „Es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen“



St. Martin: Mantelteiler. Kriegsdienstverweigerer. Friedensstifter.

Martin von Tours wurde 316 im heutigen Szombathely in Ungarn geboren. Sein Namenspatron war der römische Kriegsgott Mars, sein Vater war römischer Berufsoffizier und Militärtribun. Und so musste Martin bereits mit 15 Jahren gegen seinen Willen zu den römischen Reitersoldaten nach Gallien. Gefesselt wurde er zum Fahneneid gezwungen, schreibt sein Biograph Sulpicius Severus: „Er hielt sich frei von den Lastern, in die sich Soldaten gewöhnlich verstricken lassen. Seine Güte gegen die Kameraden war groß, seine Liebe erstaunenswert, Geduld und Demut überstiegen alles Maß“.

Ein Fensterbild in der Wormser Stiftskirche zeigt Martin, wie er als Offizier seinen Diener mit Speisen und Getränken bedient, ein Rollentausch, den er immer wieder vollzog. Im Jahr 356 schlug für ihn die Stunde der Wahrheit. Kaiser Julian stand im Feldzug gegen die Alemannen vor Worms und ließ Geldgeschenke an seine Soldaten austeilen. Als Martin vor dem Kaiser steht, weigert er sich, das Geschenk anzunehmen. „Bis heute habe ich dir gedient, erlaube mir, dass ich jetzt Gott diene. Ich bin ein Soldat Christi. Es ist mir nicht erlaubt, zu kämpfen.“

„Seine Wirkung als Friedensstifter, verbunden mit der diakonisch-karitativen Dimension seines Wirkens, ist uns Leitbild für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft, in der Diözese, im deutsch-französischen Raum sowie in Europa insgesamt.“

Bischof Gebhard Fürst im Grußwort zur Publikation

Diözesen und Kirchen, ist geprägt von der legendären Szene, in der der junge Gardesoldat vor dem Stadttor von Amiens den Umhang mit einem frierenden Bettler teilt. Sie hat ihn zum Heiligen der christlichen Nächstenliebe und zur Ikone eines humanitären Europa gemacht. Sein Mitgefühl, mit dem er dem gefährdeten und bedrohten Mitmenschen begegnete, steht gegen den Versuch, Menschen das Mitgefühl auszureden. Martinus verband damit auch die Überzeugung, dass er sich als Christ nicht an Kriegen beteiligen darf. Er stand damit in der Tradition der frühen Kirche, die der Kirchenvater Origenes so beschrieb: „Wir

In gemeinsamer Herausgeberschaft mit der St. Martinus-Gemeinschaft und dem Religionspädagogischen Institut Stuttgart veröffentlichte pax christi Rottenburg-Stuttgart am Martinstag eine neue Publikation zum Heiligen Martin. Richard Bösch hat für pax info Auszüge aus dem Vorwort zur Publikation und Schlaglichter ihrer Präsentation am 11.11. in der Rottenburger Festhalle zusammengestellt.

Das Bild von Martin von Tours, dem Patron der Diözese Rottenburg-Stuttgart und anderer



Feierliche „Enthüllung“ der Publikation durch Wiltrud Rösch-Metzler u. Sabine Seebacher



Präsentation der neu erschienenen Martinuspublikation mit Ehrengästen; oben (v.l.n.r.): Achim Wicker, Geschäftsführer der St. Martinus-Gemeinschaft, Martin Kratschmayer vom Religionspädagogischen Institut Stuttgart, Bischof Dr. Gebhard Fürst, der Mainzer Domdekan Henning Priesel und Richard Bösch; unten: die öffentliche Präsentation der Martinuspublikation stieß auf großes Interesse, die gut besuchte Veranstaltung wurde auch im Internet übertragen



Christen ziehen das Schwert gegen keine Nation. Wir lernen keine Kriegskunst mehr, denn wir sind Söhne des Friedens geworden durch Christus.“ Die Teilung des Mantels, der Eigentum des Kaisers war, war nicht nur eine karitative Tat, sondern ein Pflichtverstoß, eine Umwidmung eines militärischen Guts für das Überleben.

Mit der vorliegenden Publikation über den Heiligen Martin möchten das Religionspädagogische Institut Stuttgart, die St. Martinus-Gemeinschaft e. V. und pax christi Rottenburg-Stuttgart, diese Facette seines Wirkens, die weniger bekannt

ist, in den Mittelpunkt stellen. Die Kriegsdienstverweigerung gegenüber Kaiser Julian ist eine Schlüsselszene: Martin erklärt sich nach seinem provokativen Ausscheiden aus der römischen Armee bereit, auch unbewaffnet „den Feinden“ gegenüber zu treten. Daraufhin kommt es zu einem Verhandlungsfrieden, die unmittelbar bevorstehende Schlacht bleibt aus. Martin wird damit zum im wahrsten Sinne des Wortes zum „Pazifisten“, zum „Friedens-

„Ich freue mich, dass diese Publikation über Martinus' Kriegsdienstverweigerung [...] eine andere, ältere Traditionslinie aufgreift, die die Aussagen Jesu in ihrer Radikalität ernst nimmt.“

Bischof Peter Kohlgraf, pax christi Präsident, in seinem Grußwort zur Publikation

denismacher“, der Frieden ohne Waffen schafft. Über diese Szene hinaus berichtet Sulpicius Severus von Episoden aus dem Leben Martins, in denen er bewusst gewaltfrei handelt, etwa als Streitschlichter auftritt oder Respekt gegenüber Andersdenkenden einfordert. Er ist uns auf dem Weg des Friedens vorangegangen. Er kann uns Vorbild für gewaltfreies Handeln und den Einsatz gegen Waffengewalt und für ein friedliches Zusammenleben sein. So ist die Frage der Kriegsdienstverweigerung heute mehr denn je eine, die sich an das kollektive Gewissen der Gesellschaft richtet und danach fragt, wie ernst wir es mit dem Leitwert Frieden meinen.

Die Publikation beinhaltet neben geschichtswissenschaftlichen Beiträgen auch Perspektiven zur politischen Dimension des Martinsgedenkens heute sowie pädagogische Materialien. Sie möchte Menschen, die sich mit dem Heiligen Martin beschäftigen – in Kindergärten, in Schulen, in der Gemeindefarbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Erwachsenenbildung, beim Pilgern auf dem Martinusweg und in der Friedensbewegung – Hintergrundinformationen, Impulse und praktische Materialien an die Hand geben. Diese Sammlung ist Anregung, das Thema ins Heute zu übersetzen.

Richard Bösch



**„Es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen“
St. Martin: Mantelteiler. Kriegsdienstverweigerer. Friedensstifter**

Die Publikation wird von den Herausgeberorganisationen kostenfrei zur Verfügung gestellt und kann auch digital verwendet und heruntergeladen werden unter:
<https://www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de>

Die neue Martinuspublikation, im Eigenverlag
erschienen am 11.11.2021; 160 Seiten,
ISBN: 978-3-00-070584-7



Zusagen der Hoffnung und Ermutigung

Norbert Brücken,
geistlicher Beirat
von pax christi
Rottenburg-
Stuttgart, setzt sich
in seinem Beitrag für
pax info 75 mit einem
Wort des Propheten
Jesaja (Jes 2, 2-5)
auseinander – ein
starkes Wort der
Ermutigung für
Engagierte in der
Friedensbewegung.

Gott steht im Mittelpunkt – das wird in diesem Wort des Propheten Jesaja überdeutlich: So ist vom „Berg des Hauses des Herrn“ die Rede, der „fest gegründet als höchster der Berge“ steht. Dann wird unmittelbar von Gott gesprochen: „Zu ihm strömen alle Nationen. [...] Er unterweise uns in seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. [...] Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen.“ Das hier zum Ausdruck kommende unerschütterliche Vertrauen in den alles überragenden Gott zieht eine fast bestechend logische Konsequenz nach sich:

**„Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden
und ihre Lanzen zu Wintermessern.
Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation,
und sie erleben nicht mehr den Krieg.“**

Zunächst spiegelt dieses Wort eine immens große Hoffnung wider. Eine Vision vom Reich Gottes, dem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens. Diese Vision wird mit der großen Wallfahrt zum Berg Zion, zu dem alle Völker mit ihrem Glauben ziehen, beim Propheten Micha wieder aufgegriffen. Welche Achtung, welche Toleranz, welche Weite steckt in diesen Worten!

Aller Wahrscheinlichkeit nach, so Peter Stuhlmacher, „ist dieser Text zu einer Zeit und Situation abgefasst worden, da der Tempel in Jerusalem in Trümmern lag. Der Tempel war und ist ja für die Juden der Ort der Gottesbegegnung, der Ort, an dem er angebetet wird. Zu dieser Zeit war der größte Teil des Volkes Israel aus seiner Heimat vertrieben und sie waren zum Leben in der Fremde gezwungen. In dieser Zeit des Zusammenbruches und der Verzweiflung entfaltet unser Zionslied eine Vision der Hoffnung und des Gottvertrauens von ungeheurer Einprägsamkeit.“ (Stuhlmacher/ Prophetische Predigt/Steinkopf-Verlag Stuttgart, 1974, S. 31.)

Bedauerlicherweise, so meine Wahrnehmung, spielen diese Visionen in der Liturgie meist kaum eine Rolle. Außer im Advent, wo die Vision der Hoffnung und des Gottvertrauens, die in Jesaja (60, 1-3) wieder aufgegriffen wird, doch Eingang in die Liturgie gefunden hat, da heißt es: „Mache Dich auf und werde Licht, denn Dein Licht kommt.“ Weitergetragen und neu bedacht wird dies dann in der Johannesoffenbarung im Neuen Testament: „Siehe da, die Wohnstatt Gottes bei den Menschen und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein. Und er wird alle Tränen abwischen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein.“ (Off 32, 3-4) So kommt Stuhlmacher (1974, S. 33) also zum Schluss, dass das, was zunächst nur ein kleiner Abschnitt, eine Weisung Jesajas zu sein schien, in Wirklichkeit als Lied der Hoffnung und des Gottvertrauens aufgefasst werden kann, das die gesamte heilige Schrift durchzieht und viele Strophen hat. Mit anderen Worten: Hinter diesen Bibelstellen wird ein langer Zug von hoffenden und glaubenden Menschen sichtbar, die



Darstellung des Propheten Jesaja am Südportal der ehemaligen Benediktinerabtei St. Pierre in Moissac, Provence.

der neuen Welt Gottes, dem wahren Frieden und der endgültigen Gerechtigkeit entgegenziehen. Wenn uns also das Lied aus diesem Text etwas sagen und auf tun will, dann ist es dies: unserem heute manchmal ratlosen Glauben und unserer Hoffnung wieder ein Ziel und eine Perspektive zu geben. Als Christinnen und Christen gehen wir zu auf jene Welt und Zeit Gottes, in der Friede und Gerechtigkeit endgültig herrschen.

Es gibt viele Beispiele, wo diese Vision und dieser Glaube aus meiner Sicht in konkretes und sichtbares Handeln übergegangen ist. In diesem Zusammenhang ist mir insbesondere ein Vortrag von Clemens Ronnefeldt im Gedächtnis geblieben, den er im Rahmen der Tagung „We shall overcome“ unserer langjährigen Partnerorganisation in der Friedensbewegung, dem Lebenshaus Schwäbische Alb in Gammertingen, gehalten hat. Dabei gab er bewegende Einblicke in seine persönliche Lebensgeschichte: Sein Vater, Jahrgang 1925, wurde an seinem 17. Geburtstag von den Nazis abgeholt und in den Zweiten Weltkrieg geschickt. Der Vater erzählte ihm stets davon, was Krieg für ihn bedeutete. Als Ronnefeldt 11 Jahre alt war, starb seine Mutter an Krebs. Diese einschneidenden Erlebnisse haben ihn als Kind und später als Jugendlichen dazu gezwungen, sich mit Fragen

nach Leid, Tod und dem Sinn des Lebens auseinanderzusetzen und nach Antworten zu suchen.

Wichtig für sein späteres friedenspolitisches Engagement, so Ronnefeldt weiter, waren auch die Berichte seines Vaters von den zahlreichen Panzern, die an seinem Elternhaus vorbei in Manövern rollten und alle Wände erzittern ließen. In Osthofen, einer Kleinstadt in Rheinhessen, wo Clemens aufgewachsen ist, betrieb das NS-Regime zwischen 1933 und 1935 eines der ersten Konzentrationslager in Deutschland überhaupt. Die Auseinandersetzung mit diesem Lager und der bis heute gut erhaltenen Gedenkstätte hat ihn in seiner Jugendzeit unter dem Aspekt beschäftigt, wie Ähnliches in Zukunft verhindert werden kann. Die Suche nach dem Reich Gottes, nach Frieden und Gerechtigkeit wurde mehr und mehr zu seiner Lebensperspektive – hier einige zentrale Schlaglichter: er las die Biographien von Mahatma Gandhi und Martin Luther King und, so seine Wahrnehmung, nahm die ungeheure Kraft, die in diesen Lebenszeugnissen steckte, in sein Leben auf; er engagierte sich bei pax christi im Bistum Mainz, studierte Theologie und da wurde ihm die Theologie der Befreiung sehr wichtig; in Bosnien-Herzegowina, wo er in der Friedensarbeit tätig war, wurde er mit ungeheurer Zerstörung und menschlichem Leid konfrontiert; 2002 besuchte er im Rahmen einer internationalen Delegation des Versöhnungsbundes und von pax christi Friedensgruppen in Israel und Palästina; seit 2003 ist er zudem als Moderator im Rahmen der Internationalen Münchner Friedenskonferenz tätig – dem Gegenentwurf zur gleichzeitig stattfindenden Münchner Sicherheitskonferenz.

Lassen wir uns von Beispielen wie diesen in unserem eigenen Engagement für eine gerechtere, friedvollere und zukunftsfähige Welt ermutigen! Amen.

Norbert Brücken



Norbert Brücken, Geistlicher Beirat von pax christi Rottenburg-Stuttgart



Friedensappell zur ÖRK-Vollversammlung

In Karlsruhe und damit erstmals in Deutschland findet vom 31.08. – 8.09.2022 die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) statt. pax info begleitet den Weg hin zur Vollversammlung mit Beiträgen. In dieser Ausgabe: Simon Bödecker von Ohne Rüstung Leben (ORL) im Interview mit Markus Weber.



Simon Bödecker,
Projektleitung und Öffentlichkeitsarbeit bei
Ohne Rüstung Leben

Markus Weber: Hallo Simon! Wie kam es zu der Idee, einen Friedensappell im Vorfeld der ÖRK-Vollversammlung zu formulieren?

Simon Bödecker: Wir verfolgen die Aktivitäten der weltweiten Ökumene schon lange. Schon die Gründer von Ohne Rüstung Leben haben sich auf einen Beschluss der ÖRK-Vollversammlung 1975 in Nairobi bezogen. Die Kirchen wurden damals aufgerufen, „ihre Bereitschaft (zu) betonen, ohne den Schutz von Waffen zu leben und bedeutsame Initiativen (zu) ergreifen, um auf eine wirksame Abrüstung zu drängen“. Als wir nun erfahren haben, dass der ÖRK erstmals in seiner Geschichte eine Vollversammlung in Deutschland abhalten wird, war klar: Diese Gelegenheit wollen wir nutzen, um erneut auf wirksame Abrüstung zu drängen. „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“ stellte der ÖRK bei seiner Gründung 1948 fest. Wir finden, diese Feststellung ist bis heute richtig und wichtig – und es ist nötig, sie deutlich zu wiederholen.

Warum haltet Ihr diesen Appell für notwendig?

Deutschland gehört zu den größten Rüstungsexporturen der Welt, hat seine Militärausgaben zuletzt drastisch erhöht und hält an der Abschreckung mit nuklearen Massenvernichtungswaffen fest. Wenn nun Gäste aus aller Welt zur Vollversammlung kommen, werden sie sich fragen, wie die gastgebenden Kirchen zu diesen Themen stehen. Da kann und sollte man auf die vielen wichtigen Initiativen verweisen, z. B. das Szenario „Sicherheit neu denken“ oder den kirchlichen Aktionstag gegen Atomwaffen.

Gleichzeitig aber sind wir der Meinung, dass auch Defizite und Meinungsverschiedenheiten auf den Tisch gehören. Etwa die Tatsache, dass die Beschlüsse der EKD-Synode vom November 2019 zum Atomwaffenverbot und zu Rüstungsexporten weit hinter den Empfehlungen des ÖRK zurückblieben. Außerdem sehen Teile der deutschen Kirchen auch unter dem Leitbild des Gerechten Friedens weiterhin militärische Gewalt als legitimes Mittel der Politik an – was unserer Meinung nach kritisch hinterfragt werden muss! Der Appell formuliert deutliche aber nicht unrealistische Erwartungen an die Kirchen und wir hoffen, damit einen fruchtbaren Dialog und klare öffentliche Positionierungen anzustoßen.

„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“

**Der Titel des Friedensappells –
ein Leitmotiv bei der Gründung des ÖRK 1948**

Wie wird Euer Appell verbreitet?

Wir freuen uns sehr, dass wir viele kirchliche Friedensorganisationen als Erstunterzeichner unseres Appells gewinnen konnten, darunter auch mehrere pax christi Gruppen. Diese Organisationen verbreiten den Appell gerade – genau wie wir von Ohne Rüstung Leben – über ihre jeweiligen Verteiler und Netzwerke. Vertreter:innen der einladenden Kirchen schreiben wir direkt an; etwa zur diesjährigen EKD-Synode. Darüber hinaus laden wir alle engagierten Menschen

Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt

Ökumenischer Rat der Kirchen
11. Vollversammlung
 Karlsruhe, Deutschland
 31. August - 8. September 2022

 **Ökumenischer Rat der Kirchen**
 oikoumene.org/de

ein, auf unseren Appell zu verweisen und ihn zum Beispiel in ihren Kirchengemeinden zu diskutieren. Für das kommende Jahr planen wir, Banner mit dem Motto unseres Appells zu drucken. Die könnten dann aufgehängt werden, um unseren Friedensappell noch bekannter zu machen und sich dazu zu bekennen.

Wie können die Leser:innen von pax info den Appell noch unterstützen?

Auf unserer Webseite haben wir unter www.ohne-ruestung-leben.de/friedensappell2022 alle wichtigen Informationen zusammengetragen. Dort können zum Beispiel die kostenlosen Unterschriftenlisten und weitere Materialien zum Appell bestellt werden. Wir hoffen, dass möglichst viele Menschen uns dabei unterstützen, bis Anfang Juni 2022 weitere Unterschriften zu sammeln. Die Listen können sie zum Beispiel in der Gemeinde, in Läden oder Vereinen auslegen. Außerdem kann der Appell natürlich auch online unterschrieben werden und wir bieten ihn in deut-

sch, englischer und französischer Sprache zum Herunterladen und Weiterverbreiten an.

Welche Reaktionen haben Euch bisher dazu erreicht? Gibt es Zustimmung oder auch Kritik?

Offizielle Reaktionen der angesprochenen Kirchen gab es bislang noch nicht – das haben wir so bald nach der Veröffentlichung des Appells aber auch noch nicht erwartet. Zwischen den vielen positiven Rückmeldungen und Zuschriften, die uns bislang erreicht haben, waren auch einzelne kritische Stimmen. Den einen ging der Appell nicht weit genug, andere halten ihn für aussichtslos. Diese Stimmen nehmen wir ernst, denn auch sie sind Teil des Dialoges, den wir suchen. Vor allem aber haben wir in den ersten Tagen und Wochen des Appells schon sehr viele Unterschriften für unsere Forderungen sammeln können. Das bestärkt uns darin, dass wir mit unserer Kernbotschaft richtig liegen: Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!

Simon Bödecker im Interview mit Markus Weber



Einfach miteinander reden?

Auf dem Lindenberg bei St. Peter fand am 25.09.2021 ein „Aktionstag zu den Gesprächs(un)kulturen in unserer Gesellschaft“ statt. Eingeladen hatten die Katholische Akademie Freiburg, Friedensarbeit und Exerziten im Haus Maria Lindenberg, die Fachbereich Friedensbildung/pax christi und Frauen-Männer-Gender im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg sowie die Ökumenische Erwachsenenbildung Titisee-Neustadt e. V.

Menschen über aktuelle Themen in Gesellschaft und Kirche in Kontakt und in Austausch zu bringen: Das war das Ziel des zweiten Aktionstages auf dem Lindenberg bei St. Peter, der sich dieses Mal mit dem Thema „Einfach miteinander reden – zu den Gesprächs(un)kulturen in unserer Gesellschaft“ auseinandergesetzt hat.

Mit dem Aktionstag angesprochen werden sollten Multiplikator:innen kirchlicher und anderer zivilgesellschaftlicher Gruppen, Verbände und Institutionen, sowie Interessierte, die sich beispielsweise in der Jugendarbeit oder für Flüchtlinge und Migrant:innen, in friedensethischen oder ökologischen Themen engagieren und die dabei selbst vor der Herausforderung stehen, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Am Beginn des Tages stand zunächst eine gemeinsame Wegstrecke vom Gallihof im Ibental bei Buchenbach hoch zur Wallfahrtskapelle auf dem Lindenberg. Diese Wegstrecke wurde geprägt von kurzen Unterbrechungen, bei denen die Multiplikator:innen in wenigen Minuten von ihrer jeweiligen Institution sowie von ihrer Arbeit berichten konnten.

Eine von ihnen war Hannah Biller. Zu den Aufgaben der Leiterin des im Jahr 2020 gegründeten Referates „Kirche in Gesellschaft und Politik“ im Erzbischöflichen Seelsorgeamt gehört es, Angebote der politischen Bildung innerhalb der Erzdiözese Freiburg zu entwickeln und zu koordinieren. Darüber hinaus geht es ihr in ihrer Arbeit darum, aktuelle gesellschaftliche Debatten zu beobachten und diese dann mit Kooperationspartner:innen für den innerkirchlichen Diskurs aufzubereiten. Hier den Überblick zu behalten und zu entscheiden, an welcher Stelle man damit anfängt und wo der größte Bedarf in puncto „Einfach miteinander reden“ besteht, gehört wahrscheinlich zu den größten Herausforderungen ihrer täglichen Arbeit.

Vor ganz ähnlichen Herausforderungen – freilich im säkularen Bereich und auf die Region Freiburg beschränkt – steht Dagmar Große. Als Geschäftsführerin und Bildungsreferentin des „Eine Welt Forums“ versucht sie, die unterschiedlichsten Initiativen, Einrichtungen und Vereine, die sich in diesem Forum zusammengeschlossen haben, miteinander zu vernetzen und sie bei ihrer Bildungsarbeit oder gemeinsamen Veranstaltungen für eine nachhaltige und global gerechte Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.



Der Lindenberg bei St. Peter mit seiner markanten Wallfahrtskapelle und dem Exerzitenhaus war das Ziel der Teilnehmer:innen des Aktionstages

Karen Hinrichs war eine weitere Impulsgeberin an diesem spätsommerlichen Aktionstag. Als Leiterin des im Jahr 2020 gegründeten Instituts für Friedenspädagogik an der Evangelischen Hochschule Freiburg entwickelt sie in Kooperation mit verschiedenen Akteuren aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft Perspektiven für soziale Transformation, Konfliktbearbeitung und politische Veränderungen. Ganz aktuell startet an ihrem Institut der neu gegründete Studiengang für Friedenspädagogik.

Philipp Kleisz, Referent der Fach- und Servicestellen Politik und Globales Lernen in der Jugendabteilung des



Auf dem Weg hoch zum Lindenberg stellten Vertreter:innen verschiedener Initiativen einander ihre Projekte in einem kurzen Impuls vor.

Erzbischöflichen Seelsorgeamtes sowie der junge peruanische Freiwillige Victor eröffneten mit ihrem Beitrag nicht zuletzt anhand ihres unterschiedlichen Kartenmaterials ganz verschiedene Perspektiven auf die große weite Welt.

Demgegenüber eröffnet die Lehrerin Gertraud Wiskandt einen Einblick in den kleinen Kosmos eines Hochschwarzwälder Gymnasiums. Zusammen mit einem ihrer Schüler berichtete die Lehrerin am Kreisgymnasium Titisee-Neustadt davon, wie sich derzeit 43 Schülerinnen und Schüler für ein gutes Miteinander an der Schule engagieren: ob als Streitschlichter oder als Schülermedienmentoren, also als Ansprechpartner bei Stress im Netz.

An der Wallfahrtskirche Maria Lindenberg angekommen, beschloss mit Theodor Ziegler einer der Initiatoren der Initiative „Sicherheit neu denken“ schließlich den Stationenweg mit seinem Impuls. Anschaulich berichtete Ziegler davon, welche Herausforderung es für seine Initiative und auch ihn selbst darstellt, in Kirche, Politik und Gesellschaft für eine Sicherheitspolitik zu werben, die weg kommt von einer Politik, die „Verantwortung“ als militärische Stärke und Intervention missversteht, und die stattdessen hin zu einer Politik der Gewaltprävention und der Kooperation führt.

Und sowie alle anderen Impulsgeber:innen, berichtete auch Ziegler von seinen ganz persönlichen –

positiven wie negativen – Erfahrungen beim Versuch, einfach miteinander ins Gespräch zu kommen: Hier voneinander zu lernen, dafür hatte die Wegstrecke zur Wallfahrtskirche auf dem Lindenberg an diesem Tag immer wieder eine gute Gelegenheit geboten.

Den zweiten Schwerpunkt dieses Vernetzungs- und Austauschjahres setzte dann Nicole Broder von der Bildungsstätte Anne Frank aus Frankfurt/Main. Die Bildungsreferentin erläuterte den Teilnehmer:innen in ihrem Vortrag die Entstehungsgeschichte und die Bildungsarbeit ihrer Einrichtung, die sich am ehemaligen Wohnort Anne Franks aus einer Bürgerinitiative heraus gegründet hatte und die seitdem vor allem als Lernort für die Bildungsarbeit mit jungen Menschen zum Thema Rassismus und Antisemitismus dient. Zudem sensibilisierte die Frankfurterin die Teilnehmer:innen dieses Aktionstages mit praktischen Übungen für verschiedene Formen der Diskriminierung.



Nicole Broder von der Bildungsstätte Anne Frank sensibilisierte die Teilnehmer:innen des Aktionstages u. a. für verschiedene Formen von Diskriminierung.

Als Fingerzeig der Veranstalter:innen, dass „miteinander sprechen“ und „aufeinander hören“ zwei Seiten einer Medaille sind, könnte schließlich das den Aktionstag abrundende Orgelkonzert mit Klaus Nepple in der Wallfahrtskirche interpretiert werden. Den Tag zum Nachklingen brachte dieser musikalische Abschluss aber in jedem Fall.

Markus Weber



20 Jahre Nahost-AG von pax christi Freiburg und Rottenburg-Stuttgart

Die Nahost-AG von pax christi Rottenburg-Stuttgart und Freiburg feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Adalbert Kuhn gibt einen Einblick in dieses langjährige Projekt baden-württembergischer Nahost-Friedensarbeit.

Am 20. Juli 2001 trafen sich erstmalig Interessierte an der Nahost-AG von pax christi Freiburg und Rottenburg-Stuttgart, die dann offiziell im Herbst beschlossen wurde. Heute engagieren sich in der AG 17 pax christi Mitglieder, angetrieben von der großen Sorge um die Lage im Nahen Osten, in der kein Ende der Gewalt absehbar ist. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Nahost-AG als Forum, in dem nach Mitteln und Wegen gesucht wird, die dazu beitragen können, Gewalt und Verzweiflung zu überwinden; sie tritt ein für Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land; sie verfolgt und reflektiert das Geschehen in Israel und Palästina auf der Basis seriöser Berichte; sie fördert und begleitet einen innerkirchlichen Dialog über Wege zu einem nachhaltigen, beiden Seiten gerecht werdenden Frieden zwischen Israel und Palästina und benennt die dabei hindernden Probleme; sie macht mit Aktionen auf die Folgen der israelischen Besatzungspolitik aufmerksam und sie nimmt teil an der öffentlichen Debatte über die Positionierung Deutschlands im Nahost-Konflikt; sie tritt gegenüber der Kirchenleitung und der Öffentlichkeit ein für die Rechte der Palästinenser:innen; sie pflegt die Kontakte mit israelischen und palästinensischen Friedensaktivist:innen und Friedensgruppen.

Die Nahost-AG verfolgt die aktuelle Lage in Israel und Palästina. Ging es vor einigen Jahren vor allem um eine doppelte Solidarität mit Israel und Friedenskräften in Palästina, so veränderte sich der Fokus stärker darauf, der Situation der Menschen und der Christ:innen in Palästina Gehör zu verschaffen. Die Mitglieder der Nahost-AG sprechen sich dafür aus, deutlicher die Not der Christ:innen in Palästina zu thematisieren. Die AG hält dabei auch Kontakt zu Kairos Palästina und Global Kairos. Mitglieder der AG übergaben am 26.06.2020 bei der Mahnwache in Rottenburg einen Brief von Kairos Palästina an Domkapitular Detlef Stäps „Schrei nach Hoffnung aus Palästina an die Christenheit weltweit“, einen Aufruf zur Entscheidung und zum Handeln.

Die Nahost-AG setzt sich mit „shrinking spaces“, den eingeschränkten Möglichkeiten der Zivilgesellschaft in Palästina und Israel auseinander, aber auch mit den Forderungen der BDS-Bewegung (ein Aufruf der palästinensischen Zivilgesellschaft zu gewaltfreiem Boykott, Investitionsentzug und Sanktionen gegen Israel, bis es Völkerrecht und Menschenrechte respektiert, seit 2005). In Folge der BDS-Resolution des Deutschen Bundestages vom 17. Mai 2019 wurden in Deutschland

immer wieder Veranstaltungen zum Frieden in Israel und Palästina verhindert. Ein Mitglied der Nahost-AG legte dazu ein Papier vor: „Grünes Licht statt Sperrgebiete. Zur Einschätzung von Veranstaltungen zum Thema Israel / Palästina

Weitere Informationen zu Kairos Palästina und Global Kairos finden Sie unter:

<https://www.kairospalestine.ps>

<https://www.cryforhope.org/index.php/about-global-kairos>

angesichts von Shrinking Spaces“ (2020); weitere Projekte sind „Schweigen hilft nicht zum Frieden“ – „Youth for Peace and Justice“ (2020) und die Arbeit an der Kampagne „Siedlungen sind nicht Israel“.

Die Entwicklung der israelischen Politik in den letzten Jahren, die die Rechte der Palästinenser:innen immer weiter einschränkte, das Nationalstaatsgesetz, der fortdauernde völkerrechtswidrige Siedlungsausbau in den besetzten Gebieten, die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit

partizipieren und sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Der Partner in Jerusalem ist das Lateinische Patriarchat.

Die Nahost-AG führt Veranstaltungen mit Referent:innen aus Israel und Palästina zum Israel-Palästina-Konflikt und Friedenslösungen durch. Jährlich findet in Stuttgart die ÖRK-Woche für Frieden in Israel und Palästina statt. So z. B. 2019 mit Sani Ibrahim Azar, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, 2020 zum Thema Palästina und Israel: Herausforderung für die Kirchen. Es berichten immer



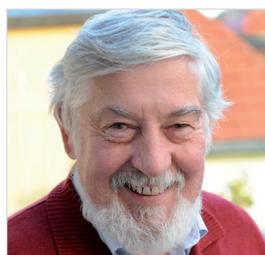
Einige Mitglieder der Nahost-AG nach ihrem Treffen im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart, 2021; v.l.n.r.: Adalbert Kuhn, Odilo Metzler, Helmut Krings, Peter-Michael Kuhn, Ernst-Ludwig Vatter, Sabine Richter, Martina Waiblinger, Wiltrud Rösch-Metzler

durch Checkpoints, Mauer und Straßen, die nur Israelis vorbehalten sind, die Übergriffe der israelischen Armee, Häuserenteignungen wie z. B. dieses Jahr in Sheikh Jarrah und der sich daran entzündete Gaza-Krieg machen die Mitglieder der AG sehr besorgt, wie gerade auch die weitere Einschränkung zivilgesellschaftlichen Engagements von palästinensischen Nichtregierungsorganisationen, die jüngst als terroristische Organisationen bezeichnet wurden.

Im Rahmen des Freiwilligen Friedensdienstes betreut pax christi Rottenburg-Stuttgart eine Stelle in Bethlehem und Jerusalem, die durch das weltwärts-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und administrativ bzw. pädagogisch vom pax christi Diözesanverband Aachen mitgetragen wird. Er nimmt diese Aufgabe wahr im Auftrag der Deutschen Sektion von pax christi. Dieser Dienst wird auch von der Nahost-AG begleitet. Wir hoffen, dass auch 2021/2022 wieder eine Freiwillige ausreisen kann. Unsere Partnerorganisation, das Arab Educational Institute (AEI) „Open Windows“ engagiert sich in der Erziehung und (Aus-)Bildung, damit Menschen in Palästina ermutigt werden, aktiv am öffentlichen Leben zu

auch Leute, die als Freiwillige beim Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel des ÖRK (EAPPI) mitarbeiten, so Christian Sterzing über Internationale Menschenrechtsbeobachtung in Israel/Palästina (2020). Dieses Jahr konnte mit dem Film „Der Patriarch des Volkes“ – Verzweiflung und Hoffnung aus dem Heiligen Land ein Porträt des früheren lateinischen Patriarchen von Jerusalem und ehemaligen internationalen Präsidenten von pax christi, Michel Sabbah, gezeigt werden. Derzeit laufen die Vorbereitungen für den Katholikentag 2022 in Stuttgart.

Adalbert Kuhn

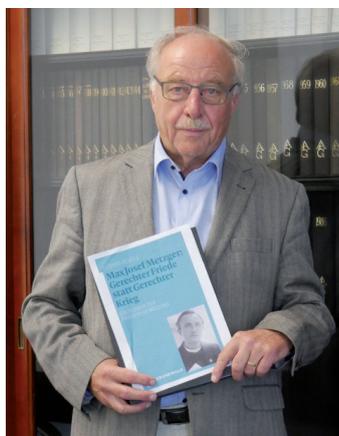


Adalbert Kuhn
Dipl.-Theologe, Dipl.-Psychologe,
Bildungsreferent i. R., pax christi
Mitglied, Esslingen



Max Josef Metzger: Grenzgänger und Pionier der Friedensbewegung

Eine neu erschienene Dissertation widmet sich einem Pionier der Friedensbewegung: dem Freiburger Diözesanpriester Max Josef Metzger. pax info hat den Autor, Ludwig Rendle, um einen Einblick in seine Forschungsergebnisse gebeten.



Ludwig Rendle im Oktober 2020 mit der Titelseite seiner Promotion „Max Josef Metzger: Gerechter Friede statt Gerechter Krieg“, Grünewald-Verlag, ISBN: 978-3-7867-3216-7

Ein konsequenter Wechsel der Blickrichtung – dies machte Max Josef Metzger (1887–1944) zum Pionier der Friedensbewegung: Keine Überprüfung des Krieges auf seine Legitimität nach den Kriterien des „Gerechten Kriegs“, sondern seine grundsätzliche Infragestellung mit Blick auf die Bergpredigt.

Die Studie beginnt mit einer Darstellung der derzeitigen Forschungslage zu Metzger und der prägenden Einflüsse in Elternhaus, Schule und Studium. In den Kapiteln 3 bis 10 zeichnet die Untersuchung den Weg Metzgers in der Friedensfrage nach. Im Unterschied zu bisherigen Arbeiten konnte der zunächst weitgehende Konsens Metzgers mit der Mehrheit der katholischen Akademikerschaft, wonach die Legitimität dieses Krieges als eines „gerechten“ außer Frage stand, dokumentiert werden.

Erst am Ende des Jahres 1916 setzte bei ihm ein Prozess des Umdenkens angesichts des sinnlosen Stellungkriegs ein, sodass Metzger bereits im Frühjahr 1917 in Graz den „Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz“ ins Leben gerufen und ein zwölf Punkte umfassendes Friedenskonzept entworfen hatte, das er dem Papst überreichte und mit dem er sich mit dem Aufruf „Katholiken aller Länder vereinigt euch gegen den Krieg“ an alle Katholiken wandte. Nach dem Waffenstillstands-Abkommen im Jahre 1918 forderte er die Schaffung der „Vereinigten Staaten von Europa“ sowie den Verzicht auf nationale Heere zugunsten einer zentralen Armee unter der Leitung des Völkerbundes.

Mit dieser Neuorientierung war Metzger zumindest im katholischen Bereich zunächst allein. Er begann ein Friedenskonzept zu entwickeln, das dem Geist der Bergpredigt und seinem ganzheitlichen Menschenbild entsprach. In seinen zwölf Friedensgrundsätzen fasste er mit den Begriffen Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Liebe seine Vorstellungen zusammen.

Auf der Suche nach Mitstreitern überschritt er zunächst nationale, dann konfessionelle, christliche und religiöse Grenzen. So war er 1919 bei der Gründung des „Friedensbundes Deutscher Katholiken“ ebenso beteiligt wie 1920 beim „Internationalen Versöhnungsbund“, der mehrheitlich protestantisch war. Im selben Jahr gelang ihm ein Zusammenschluss mit der internationalen Esperanto-Bewegung zur „Katholische Internationale“. Weitere Grenzen überschritt er, als er im Jahre 1928 in Den Haag bei einem interreligiösen Friedenskongress mitwirkte und eine Rede zur biblischen Friedensbotschaft hielt, bis er ein Jahr später bei der „Internationale der Kriegsdienstgegner“, die mehrheitlich aus Sozialisten und Kommunisten zusammengesetzt war, mit dem Ruf „Menschen aller Staaten vereinigt euch gegen den Krieg“ für einen weltweiten passiven Widerstand gegen den Krieg warb.

Dieser passive Widerstand bestimmte auch seine Haltung während der Zeit des Nationalsozialismus. Während er einerseits verfolgt Juden bei sich aufnahm



Max Josef Metzger an seinem Schreibtisch im Arbeitszimmer

und viele retten konnte oder geächtete Gruppen, wie Obdachlose oder Wandergesellen, in besonderer Weise betreute, wollte er andererseits mit seinem „Christkönigskreuzzug“ den Menschen spirituellen Halt geben gegenüber der Ideologie des Nationalsozialismus.

In meiner Studie versuche ich nicht nur das Leben Metzgers zu erschließen, sondern dokumentiere auch den Prozess, in dem Metzger im Dialog mit sehr verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Gruppierungen und Anschauungen stand. Da diese Arbeit sich einem induktiven Ansatz verpflichtet weiß, eröffnet sie dem Leser und der Leserin den Zugang zu wichtigen Quellen der verschiedenen Ansätze der Friedensbewegungen v. a. der Weimarer Zeit. Ebenso gewinnen wir einen Einblick in die verschiedenen Konzepte von Kriegsdienstverweigerung und Zivildienst. Diese Untersuchung geht über das Wirken Metzgers weit hinaus. Sie möchte vielmehr einen Beitrag zur Erforschung der Frühgeschichte der katholischen, christlichen, aber auch säkularen Friedensbewegungen leisten. Ebenso war es meine Intention, auch eine Brücke zu schlagen in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und das Entstehen und die weitere Entwicklung der pax christi Bewegung nachzuzeichnen.

Eine späte Rehabilitation des Friedenskonzepts Metzgers soll der Vergleich des Hirtenschreibens

der deutschen Bischöfe „Gerechter Friede“ vom Jahre 2000 mit den Vorstellungen Metzgers zum Frieden darstellen: Tendenziell besteht eine weitgehende Übereinstimmung. Viele der Vorschläge und Aktionen Metzgers, bei denen er Tadel und Ablehnung erfahren hatte, gelten den Bischöfen heute als unabdingbar für den Friedensprozess, z.B. der interreligiöse Dialog. Konsens besteht auch in der Frage des „Gerechten Friedens“ mit der evangelischen Kirche sowie mit säkularen Friedenskonzepten. Mit seiner Abkehr der Lehre vom gerechten Krieg und dem Entwurf einer umfassenden und weltweit vernetzten Friedensvision näherte sich Metzger unter den Bedingungen seiner Zeit dem heutigen Konzept eines gerechten Friedens.

Ludwig Rendle

Ludwig Rendle, Dr. theol., Oberstudiendirektor i. R., Gymnasiallehrer für katholische Religion und Deutsch, 1994-2010 Leiter der Hauptabteilung Schule und Religionsunterricht, Diözese Augsburg; Autor/Herausgeber religionspädagogischer Handbücher und Religionsbücher wie der Grundschulreihe „fragen-suchen-entdecken“; als Referent tätig u.a. zu Themen der Religionspädagogik, Erwachsenenpädagogik, Widerstand im Dritten Reich, Wertewandel, Gewissen oder Ökumene.



Termine

Freiburg

Januar 2022

20.01., 19:00 Uhr: Unheimliche Ewigkeit der Schuld? Ein aktueller Blick auf die Versöhnungsprozesse in Europa aus theologischer und aus gesellschaftlicher Perspektive. Vortrag und Gespräch mit Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven (Institut für Theologie und Frieden, Hamburg) und Johannes Schnettler (ehem. Bundesvorsitzender von pax christi Deutsche Sektion e. V. und Vizepräsident des Maximilian-Kolbe-Werks, Aachen). Katholische Akademie, Wintererstraße 1, Freiburg.

März 2022

5.03., 10:30 Uhr Mitgliederversammlung des pax christi Diözesanverbands Freiburg im Josefsaal in Achern (Kirchstraße 23/1)

April 2022

7. – 8.04. „Rüstungsexporte begrenzen, Konversion stärken“ (Arbeitstitel). Ökumenische Tagung der Arbeitsgemeinschaft Rüstungskonversion und Kleinwaffenexportverbot in Straßburg, Centre Culturel St. Thomas (2 rue de la Carp Haute)

Mai 2022

7.05. „Wir weigern uns Feinde zu sein!“ 70 Jahre Friedenskreuz in Bühl: Impulse und Friedensgebet auf dem Weg zum und unter dem Kreuz. Mit pax christi Präsident Bischof Peter Kohlgraf und der pax christi Bundesvorsitzenden Stefanie Wahl.

Rottenburg-Stuttgart

Januar 2022

21.–22.01. Tag der Verbände „Ich krieg die Krise!“ Vom Wunsch nach einer ‚resilienten‘ Gesellschaft. ako-Tagung im Tagungszentrum der Akademie Stuttgart-Hohenheim, Programm und Anmeldung unter <https://ako.drs.de/tag-der-verbaende/>

27.01., 19:30 Uhr Online-Vortrag und Gespräch: Rüstungsexporte – Deutschland und die Welt mit Richard Bösch in Kooperation mit keb Schwäbisch Hall e. V.

März 2022

17.–19.03. Fachtagung „Wie geht Frieden“ Akademie Weingarten mit einem öffentlichen „Friedensmarkt“ (Markt und Angebote von Initiativen, Austausch-Börse) am Samstag

Mai 2022

25.–29.05. „leben teilen“ Katholikentag 2022 in Stuttgart mit pax christi Veranstaltungen und Stand auf der Kirchenmeile (ausführliches Programm folgt)

Weitere Informationen zu Terminen und Veranstaltungen immer aktuell unter:
www.freiburg.paxchristi.de bzw. www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de
 Facebook: www.facebook.com/Pax-Christi-Baden-Württemberg-1779870875459957.de

Newsletter abonnieren: kurze E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung Newsletter“ an
markus.weber@seelsorgeamt-freiburg.de bzw. paxchristi-rs@bo.drs.de
 (Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zu diesem Zweck verwendet.)

Kurz berichtet

Deutsche Premiere „Der Patriarch des Volkes“

Anlässlich der Film Premiere am 24.09.2021 in der Akademie Stuttgart-Hohenheim verlas Dr. Michel Sabbah in einer Liveschaltung nach Jerusalem seinen Appell „Israel und Palästina – eine Frage der Menschlichkeit“. Darin fordert er eine Neu-Ausrichtung der internationalen Gemeinschaft mit dem Ziel, den Krieg im Heiligen Land durch Frieden auf der Grundlage von Gerechtigkeit für alle zu ersetzen.



Der Appell kann hier im Wortlaut nachgelesen werden:
<https://rottenburg-stuttgart.paxchristi.de/meldungen>

Konferenz der Friedensbewegung

20 Jahre NATO-Krieg in Afghanistan –
Eine vorläufige Bilanz

Die Konferenz der Friedensbewegung am 31.10.2021 in Frankfurt schloss mit einer Erklärung des Träger:innenkreises. Militärinterventionen dürfen kein Mittel deutscher Außenpolitik sein. Sie verletzen das Völkerrecht, sind inhuman, menschenverachtend und lösen kein politisches Problem. Kriege – wie auch der in Afghanistan – werden um geostrategische, handelspolitische Interessen, um Ressourcen und politischen Einfluss geführt. Alle Auslandseinsätze der Bundeswehr sind auch deshalb umgehend zu beenden. Stattdessen ist ein Paradigmenwechsel zu einer zivilen Sicherheits- und Friedenspolitik notwendig.



Der genaue Wortlaut der Abschlusserklärung kann hier nachgelesen werden:
<https://rottenburg-stuttgart.paxchristi.de/meldungen>

Außerdem finden Sie dort auch Informationen zur Spendensammlung „Winterhilfe Afghanistan“ der Friedens- und Zukunftswerkstatt e. V.

Impressum

Herausgegeben von

pax christi
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
Jahnstraße 30
70597 Stuttgart (Degerloch)
Tel: (07 11) 97 91 -4841 / -4842
E-Mail: paxchristi-rs@bo.drs.de
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de

pax christi
Diözesanverband Freiburg
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Tel: (07 61) 51 44 -269.
E-Mail: freiburg@paxchristi.de
www.freiburg.paxchristi.de

Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:

Richard Bösch (Adresse s. oben)

Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:

Markus Weber (Adresse s. oben)

Vorsitzende:

Wiltrud Rösch-Metzler
Burgauer Straße 7
70567 Stuttgart
Tel: (07 11) 2 62 67 20
paxchristi@roesch-metzler.de

Vorsitzender:

Wolfgang Schaupp
Bobenholzweg 4
77876 Kappelrodeck
Tel: (07 842) 99 65 36
Wolfgang_Schaupp@web.de

Geistliche Beirätin:

Irmgard Deifel
Herrenbergerstraße 7/3
72070 Tübingen
irmgard.deifel@t-online.de

Stellvertr. Vorsitzender:

Christof Grosse
Bretterner Straße 41
75177 Pforzheim
Tel: (07 231) 35 87 65
grosse@ch-grosse.de

Geistlicher Beirat:

Norbert Brücken
Ebnestraße 38
72766 Reutlingen
norbert.bruecken@web.de

Geistliche Beirätin:

Mariell Winter
J//Haus 9
68159 Mannheim
mariell.winter@gmx.de

Bankverbindung:

Pax-Bank eG
IBAN: DE09 3706 0193 6031 9140 17
BIC: GENODED1PAX

Bankverbindung:

Pax-Bank eG
IBAN: DE53 3706 0193 6030 7140 14
BIC: GENODED1PAX

Redaktion:

Richard Bösch, Sabine Seebacher, Christian Turrey, Markus Weber
(Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser wieder.)

Druck:

Druckhaus Stil + Find, Leutenbach
100% Recyclingpapier. „Der Blaue Engel“ zertifiziert



Versand:

Neckartalwerkstätten, Stuttgart

Auflage:

1300 Exemplare
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

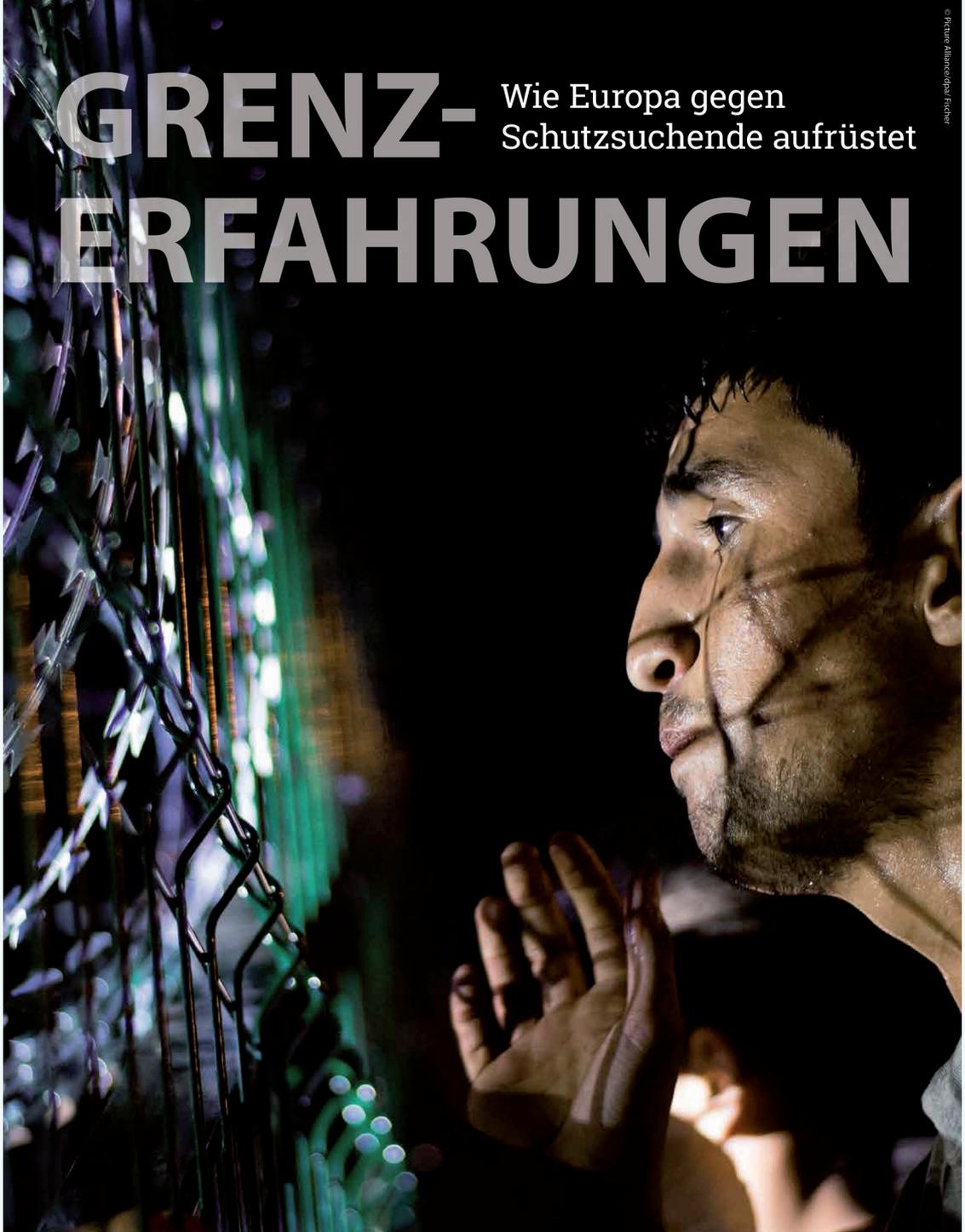
Bildquellen:

Titelseite: © qupferrot; S. 2: AdobeStock 59713806 © Bernd S.; S. 3: canva.com;
S. 4: Julia Hagen; S. 5: Wokandapix/pixabay.com; S. 6: unsplash.com;
S. 7: Mirka Hurter/Theresa Hirn; S. 8: Zentrum für Kommunikation, Ulrike Fuhrig,
Martina Bocher, ekiba.de; S. 9/10: DRS/Gregor Moser; S. 13 oben/unten:
Norbert Brücken; S. 14: Simon Bödecker; S. 15: oikoumene.org.de; S. 16/17:
Erzbistum Freiburg – Haus Maria Lindenberg, Peter Ludorf; S. 19 oben: Ernst-
Ludwig Vatter, unten: Adalbert Kuhn/@Seehstern; Ludwig Rendle/Gerhard
Buck, Katholische Sonntagszeitung; S. 21: Christkönigsinstitut Meitingen;
S. 22: Shutterstock 1888418737 ©Uellue; Rückseite: Picture Alliance/Fischer

GRENZ-ERFAHRUNGEN

Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet

© Pierre-Alain Leclercq/Fischer

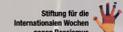


PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.



EAK
EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT
FÜR KRIEGSGEGENTVERWEIDUNG
UND FRIEDEN

Mit Unterstützung von:



Die Ausstellung

„Grenzerfahrungen – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet“

von PRO ASYL, pax christi und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für KDV und Frieden (EAK) beleuchtet das Zusammenspiel und die Funktionsweisen der aktuellen Politik der Abschottung und Aufrüstung an den EU-Außengrenzen, ihre brutalen Folgen für Schutzsuchende sowie die Profiteur:innen des Grenzgeschäfts.



Bestellung und Ausleihe:

Die Ausstellung kann als Plakatserie (DIN A1) und Broschüre (DIN A3) im Online-Shop von Pro Asyl bestellt werden: <https://www.proasyl.de/material/grenzerfahrungen-wie-europa-gegen-schutzsuchende-aufruestet/>

Kostenfreie Ausleihe der Ausstellung mit Trägersystem bei der pax christi-Geschäftsstelle in Freiburg (Selbstabholung). Kontakt: **Markus Weber**, markus.weber@seelsorgeamt-freiburg.de; Tel (07 61) 51 44-269.

Begleitinformationen können Sie hier bestellen:
<https://www.grenz-erfahrungen.de/begleitmaterial/>

Weitere Informationen unter:
www.grenz-erfahrungen.de